

Immer mehr Allergiker

Wo Heuschnupfen besonders häufig ist

— Bei mehr als fünf Millionen gesetzlich versicherten Patienten stellten Ärzte im Jahr 2019 die Diagnose „allergische Rhinitis“. Das ergab eine aktuelle Studie des Zentralinstituts für die kassenärztliche Versorgung in Deutschland (Zi). Das entspreche einem Anteil von 7,1 % an allen GKV-Versicherten, berichtete das Institut am Dienstag. Gegenüber dem Jahr 2010, in dem 4,2 Millionen gesetzlich Versicherte wegen Heuschnupfen in ärztlicher Behandlung waren, sei dies ein Anstieg um 19%. Im Zeitverlauf zeigt sich aber noch etwas: Während immer weniger Kinder im Alter bis zehn Jahren betroffen waren, sei der Anteil erkrankter Erwachsener angestiegen, heißt es. Frauen waren dabei mit einem Anteil von 7,2 % etwas häufiger betroffen als Männer (6,9%).

Für die Studie hat das Zi vertragsärztliche Abrechnungsdaten der Jahre 2010 bis 2019 ausgewertet. Die dokumentierte Heuschnupfen-Häufigkeit zeige im Untersuchungszeitraum „durchgängig ein klares Stadt-Land-Gefälle“, so das Institut. Mit dem Urbanitätsgrad des Wohnortes steige auch die Erkrankungshäufigkeit. 2019 lag demnach der Anteil erkrankter Versicherter in dünn besiedelten ländlichen Kreisen bei 6,6 %, in kreisfreien Großstädten bei 7,8 %. Interessant ist dabei, dass Kinder und Jugendliche sowie junge Erwachsene bis 24 Jahren in kreisfreien Großstädten, also den Regionen mit dem höchsten Urbanitätsgrad, die niedrigsten Erkrankungshäufigkeiten hatten – „im starken Gegensatz zu allen anderen Altersgruppen“, schreibt das Zi. *Rebekka Höhl*



© PedroEduardo / Adobe Stock

Keine schweren Reaktionen nach Insektenstichen

Blutdrucksenker beeinflussen VIT nicht

— Begünstigt die Einnahme von Betablockern oder ACE-Inhibitoren heftigere systemische Reaktionen auf Hymenopteren-Stiche sowie häufigere unerwünschte Ereignisse im Rahmen einer Insektengift-Immuntherapie („venom immunotherapy“, VIT)? Dieser bislang nicht eindeutig beantworteten Frage nahm sich ein Team europäischer Allergologen anhand einer prospektiven, multizentrischen Studie an [Sturm et al. *Allergy* 2021;76:2166–76].

Von 1.425 Patienten mit einer allergischen Insektenstichreaktion in der Vorgeschichte erhielten 1.342 eine VIT. Von diesen wiederum nahmen 338 (25,2 %) regelmäßig Betablocker und/oder ACE-Inhibitoren ein. Nur 19 der Patienten unter antihypertensiver Medikation (5,6 %) zeigten eine systemische Reaktion auf einen Insektenstich im Vergleich zu 74 Patienten, die keine derartigen Medikamente einnahmen (7,4 %). Weder die Schwere der Reaktion nach einem Stich noch ein mögliches VIT-Therapieversagen wurden davon beeinflusst, ob die Allergiker Betablocker oder ACE-Inhibitoren einnahmen oder nicht. Von den 19 VIT-Therapieversagern nahmen vier Betablocker und keiner einen ACE-Hemmer. Die Ergebnisse dieser Studie sprechen nicht dafür, Patienten unter den untersuchten Blutdrucksenkern eine VIT vorzuenthalten. *Sebastian Lux*

Kaum positive Patchtests

Kontaktallergien auf Desinfektionsmittel selten

— Desinfektionsmittel werden im Gesundheitswesen standardmäßig eingesetzt, um Haut, Instrumente und Oberflächen zu desinfizieren. Im Zuge der COVID-19-Pandemie fanden alkoholbasierte Desinfektionsmittel auch im öffentlichen und privaten Bereich breite Verwendung, was zu einer merklichen Zunahme von Kontaktekzemen führte. Einer kleinen Studie aus Göttingen zufolge dürften aber die wenigsten Sensibilisierungen klinisch relevant sein [Kreipe et al. *Contact Dermatitis* 2021; <https://doi.org/gqf8>].

Die Allergologen untersuchten retrospektiv 145 Fälle von Patienten mit Verdacht auf Kontaktallergie auf Desinfektionsmittel.

Patchtests mit Didecyldimethylammoniumchlorid (DDAC) und den Alkoholen Ethanol, 1-Propanol und Isopropanol waren in den meisten Fällen negativ; die höchste Rate war 6,0 % für 0,05 % DDAC in Vaseline, jedoch lediglich leicht positiv (+). Bei den Alkoholen betrug die Positivrate 0,7–2,1 %. Für keine der getesteten Substanzen wurden stark positive Reaktionen registriert. Den Autoren zufolge sind Kontaktallergien gegen Alkohol oder DDAC äußerst selten, eine Testung von enthaltenen Duftstoffen oder Emollients könnte eine Alternative sein. Viel wahrscheinlicher als allergologische Ursachen dürften simple Hautirritationen sein, denen sich durch zusätzliche Anwendung von Feuchtigkeitscremes begegnen lässt. *Sebastian Lux*



© Kunstzeug / stock.adobe.com

Hier steht eine Anzeige.

